Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden unten beschriebene auf Gemarkung Holzhausen gelegene Liegenschaften der **Josef Fürderer Eheleute** in Neuershausen

am Freitag den 3. Mai
Vormittags 8 Uhr

im Rathhause in Holzhausen öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

6 Matten, 5 Aecker, 1 Rebstück und 1 Stück Wald, im Gesammtwerthanschlag von 4479 M.

Eichstetten, 2. April 1878.

Der Vollstreckungsbeamte.
H. Forstmeyer, Notar.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Bahlingen versteigert

Mittwoch den
10. April d. J.,
Morgens 8 Uhr anfangend,

in ihrem Gemeindewald Schlag Nr. 2, (nächst der Eichstetter Gemarkungsgrenze),

a. 56 Ster gemischtes Scheit- und Prügelholz,
b. 80 Stämme Eichen, 1 Buchen, 30 Tannen,
c. 4700 Stück gemischte Wellen, sowie 1000 Stück Faschinen gegen Baarzahlung vor der Abfuhr.

Bahlingen, den 3. April 1878.

Das Bürgermeisteramt.
Adler.
vdt. Rathschrbr. Rieß.

Oeffentliche Aufforderung.

Alle Diejenigen welche aus irgend einem Rechtsgrund ein Guthaben oder Anspruch an die **Verlassenschaft der Gottlieb Ringwald, Leibgedinger Eheleute in Keppenbach** zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, **innerhalb 4 Wochen bei Vermeiden des Ausschlusses** ihre Ansprüche bei den Unterzeichneten geltend zu machen.

Innerhalb der gleichen Frist wollen Alle welche noch Zahlungen an den † Gottlieb Ringwald oder dessen gleichfalls verstorbene Ehefrau zu machen haben, ihren Verbindlichkeiten bei Vermeiden gerichtlichen Verfahrens nachkommen.

Freiamt, den 3. April 1878.

Gottlieb Ringwald,
Grünbaumwirth in Keppenbach.
Matthias Herr in Mußbach.

Für Kranke und Erholungsbedürftige.

Villa Salem in Lichtenthal unmittelbar bei Baden-Baden nimmt jederzeit Kranke, Erholungsbedürftige, Einzelstehende auf. Gegend sehr gesund und geschützt, Pensionspreis mäßig. Pflege Kranker wird durch Diakonissen geübt. Einzelstehende, wie auch Ehepaare u. s. w. können laut Vereinbarung für den Abend ihres Lebens sich einzahlen.

Nähere Auskunft ertheilt
Pfarrer Walter
in Karlsruhe (Baden).

Die Wiederbesetzung der Stelle des Steuercommissärs für den Amtsbezirk Emmendingen betr.

Nr. 4308. Wir bringen zur Kenntniß der Gemeinden, daß nach Erlaß Großh. Steuerdirection vom 20. v. Mts. Nr. 5441 die Stelle des Steuercommissärs für den Amtsbezirk Emmendingen, mit Ausnahme der Gemeinden Amoltern, Bombach, Endingen, Forchheim, Heckligen, Kenzingen, Riegel, Weisweil und Wyhl, dem Herrn Cameralassistenten **Julius Brecht** in Mannheim übertragen worden ist.

Emmendingen, den 2. April 1878. Großh. Bezirksamt.
Otto.

Zu Confirmationsgeschenken

empfehlen wir:

Alles mit Gott! Evang. Gebetbuch	Mk.	2.60
Baur, Vertrau' auf Gott! Evang. Gebetbuch	„	3.50
Diethoff, Edle Frauen der Reformation u. der Zeit der Glaubenskämpfe	„	9.—
Düringsfeld, Buch denkwürdiger Frauen, Festgabe für Mütter und Töchter	„	8.—
Gerok, Palmblätter, Taschen-Ausgabe	„	3.—
„ dasselbe, neue Folge	„	5.50
„ Pfingstrosen, Taschen-Ausgabe	„	3.60
Goldshmith, Landprediger von Wakefield	„	5.—
Hammer, Leben und Heimath in Gott	„	6.—
Hohenhausen, Brevier der guten Gesellschaft und der guten Erziehung	„	6.—
Krais, chrisstl. Vergißmeinicht	„	1.50
Milde, der Jungfrau Wesen und Wesen	„	5.—
Opitz, Beicht- und Communionbuch	„	4.—
„ heilige Stunden einer Jungfrau	„	4.—
„ heilige Stunden eines Jünglings	„	4.—
Reiche, der Führer auf dem Lebenswege	„	4.—
Rosenmüller's Mitgabe für das ganze Leben	„	4.—
Schmalz, Erbauungsstunden für Jünglinge und Jungfrauen	„	4.50
Schwartz, Stunden der Andacht in poetischem Gewande	„	6.—
Spieker, des Herrn Abendmahl. Ein Beicht- und Communionbuch	„	3.—
Spitta, Psalter und Harfe	„	3.—
Starck's tägl. Handbuch	„	2.10
Sturm, stilles Leben	„	1.50
Witschel, Morgen- und Abendopfer	„	2.10

Ferner:

Sämmtliche Schriften
von
Clara Cron und **Clementine Helm**
in Bänden à 3—6 Mark.

Emmendingen. **Albert Dölter's Buchhandlung.**

Gesangbücher,

mit und ohne Beschläg, für Confirmanden sind zu verschiedensten Preisen vorräthig in

Albert Dölter's Buchhandlung in Emmendingen.

Liebig's Kumys-Extract

ist nach Forschungen mediz. Autoritäten **sicheres diät. Radikal-Mittel** bei: **Halsschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). Kisten von 6 Flacon an à Flacon 1. M. 50 Pf. excl. Verpackung versend. mit Gebrauchsanw.: Hartungs Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthiner-Str. 7. **Die Flacons sind nur ächt, wenn sie mit unserer Firma versehen.** Aerztl. Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys, Heilung wird der Lohn sein.

Für Damen.

Corsetten von 70 Pf. an, **Schürzen** in Moiré, Alpacca und Leinen in jeder Größe von 30 Pf. an, weiße **Unterröcke** und **Hosen** von Mk. 1. 80 Pf. an, **Kragen** und **Manschetten** von 10 Pf. an, feid. **Schälchen** von 20 Pf. an, **Handschuhe** von 30 Pf. an.

Hemden nach Maaß.

Ferner: **Hemden** für Herren und Damen von Mk. 2.— an, **Blousen** in jeder Art von Mk. 1.70 an, **Vorhangstoffe, Chiffon** zu Hemden, **Brusteinsätze, Taschentücher, Hosenträger, Sammtband** und **Seidenband, Strickbaumwolle** und **Einschlaggarn, Knöpfe** und **Besatzartikel**, alles in sehr großer Auswahl und sehr billig empfiehlt

August Weiher,
Freiburg i. B., Schusterstraße 16
neben der Apotheke.

Schulimpressen jeder Art.
empfiehlt **A. Dölter's** Buchhandlung.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 Mk. 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nr. 44. Donnerstag, den 11. April 1878.

Die Orientalischen Angelegenheiten.

Es sieht nicht mehr so düster und bedrohlich aus am politischen Horizont. Die Gewitterwolken verziehen sich allgemach. Immer eifriger wird wieder vom Congreß gesprochen. Die russischen Blätter haben wegen ihrer herausfordernden Sprache eine Verwarnung bekommen und Vermittelung, Versöhnung, Friede, das sind die Schlagworte an der Themse und an der Donau wie an der Newa.

Wie man aus Petersburg meldet, arbeitet die dortige panslavistische Partei neuerdings dahin, den Modus für eine friedliche Auseinandersetzung mit England aufzufinden. Die Panslavisten suchen den Zaren für eine nachgiebige Politik zu gewinnen und bemühen sich, nachzuweisen, daß selbst der glücklichste Krieg mit Großbritannien Rußland keinerlei Nutzen bringen werde. Dagegen bieten die „Moskauer" all ihren Einfluß auf, um den Hof Oesterreich gegenüber zu einer Haltung zu bewegen, welche zu einem bewaffneten Zusammenstoße zwischen diesem Staate und Rußland führen müßte. Indessen scheint diesen Bestrebungen kaum ein Erfolg zu winken, da Fürst Bismarck in den letzten Tagen sein gewichtiges Wort zu Gunsten einer Verständigung zwischen den genannten Höfen einlegte.

Jedenfalls waren die letzten Tage darnach angethan, dem Petersburger Cabinet die Gewißheit beizubringen, daß es für den Kriegsfall isolirt sei und deßhalb klüger thue, eine diplomatische Verständigung zu suchen. Man wird vielleicht nicht fehlgehen, wenn man in einem Petersburger Briefe der „Pol. Corr.", welcher sehnsüchtig nach dem Congresse verlangt, bereits einen Vorboten jener Antwort erblickt, welche Graf Andrassy durch Ignatieff's Mund von dem Fürsten Gortschakoff begehrte. In diesem Briefe wird anerkannt, daß auch andere Mächte außer Rußland berechtigte höhere Interessen auf der Balkan-Halbinsel haben, und dem entsprechend folgende Lösung vorgeschlagen: „Für England ist dieses höhere Interesse die Sicherheit seiner Wege nach Indien, welche durch den noch übrig bleibenden Schatten der Türkei nicht genügend gewährleistet ist. Es bedarf daher um jeden Preis einer Station, welche ihm den Schlüssel zu den westlichen türkischen Gewässern liefert. Das höhere und directe Interesse Rußlands ist die Freiheit seiner Häfen, seiner Küsten und seines Handels im schwarzen Meere, somit der Besitz der östlichen Einfahrt aus den türkischen Gewässern in das schwarze Meer. Eine Combination, welche diesen beiden Haupt-Interessen Englands und Rußlands Befriedigung gewährt, ist nicht so gar schwer durch ein russisch-englisches Uebereinkommen zu erreichen, welches den Bosporus und das Marmarameer der Türkei von einem gewissen Punkte bis zu einem andern gewissen Punkte frei überlassen würde. Das höhere und directe Interesse Oesterreich-Ungarns ist, das angrenzende Südslaventhum innerhalb der Sphäre seines Machteinflusses zu erhalten, während sich nothwendigerweise das russische Interesse mehr auf die östliche, slavische Bevölkerung erstreckt, welche das Becken des schwarzen Meeres begrenzt. Eine Combination, welche diesem doppelten, legitimen Interesse Befriedigung gewährt, scheint bei der Oesterreich-Ungarn eingeräumten Freiheit Bosnien und die Herzegowina zu besetzen, praktisch wohl realisirbar. Diese Vertheilung der strategischen Punkte, welche den Einfluß auf die hellenische Bevölkerung England, auf die West- und Südslaven Oesterreich-Ungarn und auf die Ostslaven Rußland sichern würde, müßte gleichzeitig die individuellen Interessen der betheiligten Großmächte, sowie jene der Bevölkerungen selbst befriedigen."

* * *

Eine mildere Stimmung macht sich geltend, ein versöhnlicherer Ton herrscht in Petersburg, Wien und London. Die Congreßfrage wird wieder discutirt, und daneben bemüht sich Rumänien angestrengt, auch die rumänische Frage auf die Tagesordnung zu bringen. Der in Berlin eingetroffene diplomatische Agent voyageur Rumäniens, Herr Bratiano, welcher vom Fürsten Reichskanzler empfangen wurde, hat in seinem Absteigequartier, dem Kaiserhof, ein förmliches Interview-Bureau eingerichtet. Die Reporter reichen einander dort die Thür und jedem singt Herr Bratiano den Zorn Rumäniens über das vergewaltigende Rußland und das einschmeichelnde Lied von dem steten auf alle edelsten Ziele gerichteten Streben Rumäniens. Die nach Bukarest erstatteten Berichte Bratiano's über seine Mission nach Wien lauteten nach seinen Mittheilungen sehr befriedigend, er hat, wie er berichtet, in maßgebenden österreichisch-ungarischen Kreisen, nach deren Auffassung die russisch-rumänischen Streitfragen nur durch eine europäische Entscheidung zum Ausgleich gebracht werden könnten, die aufrichtigsten Sympathien für Rumänien gefunden. Wie verlautet, beabsichtigt Präsident Bratiano am Mittwoch Abend Berlin wieder zu verlassen, um über Wien, wo ebenfalls noch ein kurzer Aufenthalt genommen werden soll, nach Bukarest zurückzukehren.

* * *

Um Konstantinopel gestalten sich die Dinge täglich ernster. Von russischer Seite wurde, wie man der „Pol. Corr." meldet, an die Pforte die vertrauliche Anfrage gerichtet, ob sie geneigt sei, für den Fall eines Krieges zwischen Rußland und England ersterem ihre Flotte zur Verfügung zu stellen.

Eine Geschichte aus dem Leben.

(Fortsetzung.)

„Gewiß, und kein Mensch soll mich daran hindern, oder solltest Du vielleicht so gefährliche Absichten haben?"

Der neckende und spöttische Ton verfehlte, was er beabsichtigte. Eine dunkle Röthe überzog Währing's Gesicht, er legte die Hand auf seine Stirn und sagte leise: „Absichten kann ich nicht haben, weil meine Hoffnungen zu Ende sind."

„Und der gute, liebe Herr Ruhmann ist so reich daran," rief Marie. „Wer kann es ihm verargen! Seit Jahr und Tag hat er von uns nichts bekommen, als Entschuldigungen und Bitten, und immer ist er sanftmüthig geblieben zu unserem Trost. Meine arme Mutter zittert bei dem Gedanken, er könnte einmal nicht mehr lächeln. Ihr letzter Glaube an die Zukunft hängt daran, denn wenn der gute, liebe Herr Ruhmann einmal ernst werden sollte, ist Alles verloren."

„Ich verstehe," sagte Währing. „Ihr seid in seiner Gewalt, dieser Wucherer benutzt seine Vortheile, und Du, Marie, willst ihn nicht ernsthaft werden lassen. — Aber glaube mir, Du wirst es dennoch bereuen," rief er, aufstehend. „Ich möchte es hindern können, mit Blut und Leben wollte ich es, doch welches Recht habe ich dazu, und Du selbst — Du weisest mich zurück."

„Habe ich das etwa gesagt?" fragte das junge Mädchen aufblickend. Er faßte nach ihrer Hand und hielt sie fest. „Nein es ist nicht möglich," rief er, „so weit kann Deine Dankbarkeit nicht reichen."

„Au weh! schrie sie muthwillig zurückzuckend, „was würde Herr Ruhmann sagen, wenn er mich so gedrückt hätte."

„Ach, Herzens-Marie, nenne den Namen nicht, er muß Dir noch mehr zuwider sein, wie mir."

„Es ist mir so, als könnte ich nicht nein sagen," sprach Mariechen bedächtig, „und doch möchte ich Dich bestrafen und den guten alten Freund, der mich zu so hohen Ehren ausersehen hat, schon darum in Schutz nehmen."

„Du willst ihn also auf keinen Fall heirathen!" rief Währing.

„Heirathen?" Sie lachte ausgelassen. „Ich werde niemals heirathen."

„Nur einmal und Einen, der Dich liebt."

„Wer wäre so verwegen?"

„Ich!" sagte Ferdinand und mit einer raschen Bewegung zog er sie an sich. — „Sträube Dich nicht, reiß' Dich nicht los von mir. Hoffnungsloser und ärmer als je, bin ich glücklicher als ein Crösus. Ich lese es in Deinen Augen, Du kannst nicht mehr lachen. Liebe, theure Marie, Gott weiß es, wie lieb ich Dich habe."

Marie hatte die Hand auf seine Schulter gelegt, mit der andern strich sie ihm das Haar von der Stirn und blickte in seine glänzenden Augen.

„Ist es wahr und gewiß?" fragte sie leise.

„Wahr und gewiß!" erwiederte er. Ich lasse Dich nicht, Marie.

Baden.

Freiburg, 8. April. In der Samstagsitzung des Reichstags wurden die Wahlen von Eisenlohr (Karlsruhe) und Bürklin (Freiburg) verworfen. Bei ersterer Wahl wurde beschlossen, den Reichskanzler zu ersuchen, durch die großh. badische Regierung a) wegen des von dem Bürgermeister Oberacker in der Gemeindeversammlung von Rußheim vom 10. Januar 1877 in Ansehung der Wahl des Abg. Eisenlohr beobachteten Verfahrens eine Rüge des genannten Bürgermeisters und b) wegen der unter Genehmigung des als Wahlvorsteher in Graben bestellt gewesenen Bürgermeisters Kammerer bewirkten gesetzwidrigen Nachtragung von Wählern am Tage der Wahl in die Wahlliste eine Rüge des Bürgermeisters Kammerer in Graben zu veranlassen. Bezüglich der Bürklin'schen Wahl wurde das Ersuchen an den Reichskanzler gestellt, wegen der Vorgänge bei genannter Wahl am 24. Januar 1877 gegen die Mitglieder des Wahlvorstandes in Horben und Opfingen die strafgerichtliche Untersuchung herbeizuführen.

Aus Baden, 2. April. Das Schwurgericht zu Konstanz verurtheilte gestern den 55jährigen katholischen Priester Nüßle von Freiburg wegen schwerer Vergehen gegen die Sittlichkeit, welche derselbe in der Christenlehre gegen zwei Schüler gelegentlich geistlicher Aushilfe in Sipplingen begangen, zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren. Das Gericht schloß jeden mildernden Umstand aus, weil Nüßle rückfällig ist, da er schon wegen des gleichen Vergehens vom Kantonsgericht zu Schaffhausen zu 2 Monaten Gefängniß nebst 4jähriger Ausweisung aus der Schweiz verurtheilt gewesen war.

Mannheim, 6. April. Das Gesammtsteuerkapital unserer Stadt für 1878 beträgt 315,093700 Mk., d. h. pro 1878 gegen 1877 mehr 130,757000 Mk.

Mannheim, 8. April. Ein Soldat des hiesigen Infanterieregiments, welcher sich dieser Tage ohne Urlaub entfernt hatte, wurde heute früh auf dem Markte verhaftet und nach der Infanteriekaserne verbracht. Vor der Thüre der Kaserne entstand ein Volksauflauf und es schienen einige Anwesende den Gefangenen befreien zu wollen. Dadurch sah sich das Militär genöthigt, einzuschreiten, wobei zwei Civilisten verhaftet wurden.

Eberbach, 3. April. Nach dem Berichte des Eberbacher Vorschußvereins hat sich im abgelaufenen Jahre ein Totalumsatz von 1,109783 Mark ergeben und zwar mit Reingewinn von 4789 Mark 5 Pf.

Konstanz, 8. April. Bei der unterm heutigen stattgefundenen Prämien-Verloosung des „Wanderer am Bodensee" für 1878 fielen auf nachstehende Nummern folgende Gewinne: Auf Nr. 10,967 der erste Gewinn mit 50 Mk., 55,018 der zweite Gew. mit 30 Mk., 4,747 der dritte Gew. mit 30 Mk., 43,337 der vierte Gew. mit 25 Mk., 36,986 der fünfte Gew. mit 25 Mk., 49,127 der sechste Gew. mit 20 Mk., 7,328 der siebente Gew. mit 20 Mk.

⚘ **Weisweil**, 8. April. Es war vielleicht im ganzen heurigen Frühling der einzige schöne, gelungene Abend, an welchem drei lustige Zecher von Kenzingen heimfuhren. Alle drei hatten im Guten zuviel gethan und befanden sich in jener weinseligen Laune, wo schon Mancher den Himmel für einen Tanzboden angesehen hat. Keiner dachte an irgend eine Gefahr, und am allerwenigsten da draußen in Gottes weiter, freier Natur an die Möglichkeit eines Brandunglücks. Doch, „Unverhofft kommt oft." Allmälig verstummten die Scherze und der sorgenlose Muthwille und der Genuß geistiger Getränke that seine bekannte Wirkung: sie waren endlich alle drei hinübergesäuselt in das stille Reich der Träume. Alsbald fuhren sie aber, wie von Ameisen gestochen, aus dem Schlafe aufgeschreckt, empor. Es waren aber keine Ameisen, die den Schmerz verursachten, sondern das glimmende Sitzpolster, welches von einer brennenden Cigarre Feuer gefangen hatte. Als sie nun die Blicke rückwärts wandten, da sahen sie mit Schrecken den ganzen hintern Theil des Wagens in lichterlohen Flammen stehen. Bei dem gänzlichen Mangel von Wasser und Löschgeräthen, wo jeder Rettungsversuch erfolglos gewesen wäre, blieb nichts Anderes übrig, als den brennenden Wagen, wie der Schiffer auf offener See den Wrack, an aller Rettung verzweifelnd, Sturm und Wogen preisgibt, seinem jammervollen Schicksale zu überlassen. Schade nur, daß man heutzutage die Kunst des Propheten Elias, auf feurigem Wagen zu kutschiren, nicht mehr kennt, statt mit versengten Hosen, schmerzlichen Brandblasen und mit müden Füßen, hätte dann für unser Kleeblatt seine so abenteuerliche Heimreise nach Weisweil zur herrlichsten Lustfahrt werden können.

Vermischte Nachrichten.

— In Ettlingen traf dem „Mittelb. Cour." zufolge am 3. April eine Zigeunerbande ein, deren Mitglieder in einem solchen Zustande einhergingen, daß es Mitleid erregte. Um aber zu beweisen, wie wenig gut angewandt das Mitleid oft ist, sei als Kuriosität erwähnt, daß diese Bande Lumpen im Werthe von 310 Mk. an die Ettlinger Papierfabrik verkaufen konnte. Unter diesen jedenfalls erbettelten Lumpen sollen u. A. Hemden gewesen sein, besser und schöner als die Mitglieder dieser Zigeunerfamilie solche trugen. Von Ettlingen aus wurde die Bande unter Begleitung eines Gensdarmen weiter befördert.

— Ueber verbrecherische Eltern verhandelte dieser Tage das Kreisgericht in Querfurt. Die Becker'schen Eheleute Schiffer in Eßmannsdorf hatten ihrem 18jährigen Sohn, einem geistig beschränkten Menschen, lange Zeit — wie lange, ist gar nicht einmal festzustellen — einen dunklen Ziegenstall zum ununterbrochenen Aufenthalte angewiesen. Auf Gerüchte hin wurde amtlicherseits der Sache näher getreten. Es fand sich unter einer hohen Mistschicht vollständig vergraben, umlagert von mehreren Ziegen, ein skelettartiger, ganz nackter Mensch, der nur noch die Worte hervorstammelte: „Hunger, Brod!" Es war der Sohn der Becker. Eine Entweichung aus dem viehischen Verstecke war ihm dadurch unmöglich gemacht, daß man den Stall von Außen verriegelt, den Unglücklichen selbst aber an den Innenwänden unlösbar angebunden hatte. Sechszehn einwandsfreie Zeugen bekundeten, daß seit Jahren der arme Mensch in wahrhaft bestialischer Weise von seinen Eltern gemißhandelt worden war. Die Nachbarn hörten und sahen unzählige Male, wie der Vater auf den nackten Körper mit einem Schiffstaue losschlug, bis kein Laut des Geschlagenen mehr hörbar war. Nächtliches Wimmern und Jammerrufe nach Brod wurden nur zu oft aus jenem Stall gehört. Im Winter 1875 kam ein Zeuge hinzu, als Becker dem armen Jungen ein Seil um den Leib band und ihn dann in die tiefe Unstrut hinabstieß. Der Junge erreichte wieder das Land, wimmerte vor Frost und Hunger und schleppte sich so in den heimischen Ziegenstall. Die unmenschlichen Eltern wohnten in aller Seelenruhe der Verhandlung bei. Die Mutter verlor nur einmal die Ruhe als sie in der Gerichtssitzung wie eine Furie auffuhr und einer Zeugin den Pantoffel an den Kopf zu werfen drohte. Das unmenschliche Elternpaar konnte leider nur zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt werden.

— Der neuen Amtstracht der Richter in Talar und Barett rückt bereits der Witz auf den Leib und nennt die Herren, die d'rin stecken, Criminal-Pfarrer.

Schöffengericht.

Abgehalten am 2. d. M. unter Zuzug der Herren Friedrich Buchmüller, Gastwirth in Weisweil und Friedrich Zimmermann, Hammerschmied in Theningen.

Dienstknecht Andreas Blum von Ottoschwanden wurde wegen Diebstahls zum Nachtheil des Mathias Schneider von Allmendsberg zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt.

Dienstknecht Christian Engler von Landeck erhielt wegen Sachbeschädigung zum Nachtheil des Michael Huber von Köndringen eine Gefängnißstrafe von einem Tag.

Gegen Andreas Götz von Buchenberg z. Zt. in Emmendingen wurde wegen Sachbeschädigung zum Nachtheil des Georg Kiesel von hier eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen erkannt.

Karl Hund von Achern wurde wegen Betrugs zum Nachtheil des Wilhelm Schott von Endingen in eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen verfällt.

— Gestern fand eine weitere Schöffengerichtssitzung statt, wobei die Herren Leopold Rist, Kaufmann dahier und Gemeinderath Karl Gebhardt von Holzhausen als Schöffen fungirten.

Maurer Lorenz Bub von Kenzingen wurde wegen Beleidigung des Hermann Bacherer von dort in eine Geldstrafe von 12 Mk. verfällt.

Landwirth Karl Friedrich Bär von Eichstetten erhielt wegen Beleidigung des August Reitzel von dort eine Geldstrafe von 30 Mark.

Weitere Fälle wurden durch Zurücknahme der erhobenen Anklage erledigt.

Emmendingen.

Geboren.

15. Januar. Emma, Vater Wilhelm Krayer, Fabrikarbeiter, hier.
15. „ Christian Friedrich, Vater Georg Werthammer, hier.
17. „ Adolf Theobald, Vater Friedrich Karcher, Bierbrauer hier.
22. „ Ida, Vater August Glockner, Bildhauergehilfe, hier.
30. „ Elise, Vater J. Georg Gerber, Taglöhner, hier.
4. Februar. Gustav Adolf, Vater Franz W. Schleicher, Schlossergehilfe, hier.
12. „ Frida Karolina, Vater Ernst Bertsch, Gerbermeister, hier.
12. „ Hulda Alwine Elisabetha, Vater W. Schneider, Gewerblehrer, hier.
15. „ Wilhelm Friedrich, Vater Christian Blum, Straßenwart, hier.
23. „ Emma Amalie, Vater Heinrich Strohbach, Schmiedmeister, hier.
1. März. Manfred, Vater Sigmund Veit, Handelsmann, hier.
3. „ Emilie Bertha, Vater Theodor Rehm, Gerbermeister, hier.
3. „ Theodor Alfred, Vater Theodor Rehm, Gerbermeister, hier.
9. „ Marie, Vater August Fischer, Schneidermeister, hier.
10. „ Adolf, Vater Andreas Strübin, Taglöhner, hier.
25. „ Gustav Adolf, Vater Bruno Heck, Schneidermeister, hier.

Getraut.

29. Januar. Hermann Schneider, Schreiner, mit Friederike Wöhrle hier.
12. Februar. Ludwig Beck pr. Arzt, Heitersheim, mit Friederike Weiher, Sulzburg.
21. „ Theodor Otto Hartmann, Glasermeister, hier, mit Christina Blust.

Gestorben.

6. Januar. Anna Maria Bleuler, 5¼ Jahr alt.
9. „ Wilhelmine Schöchlin, 82¼ Jahr alt.
10. „ Susanna Katharina Hagner, 87 Jahr alt.
10. „ Christian Bührer, Maurer, 58 Jahr alt.
15. „ Karl Friedrich Ketterer, 2½ Jahr alt.
22. „ Jakob Kammerer, Taglöhner, 66 Jahr alt.
4. Februar. Mathias Bürklin, Dienstknecht, 45½ Jahr alt.
9. „ Christina Roßwog, 78 Jahr alt.
21. „ Karl August Fröhlich, 7 Jahr alt.
23. „ Karl Wilhelm Hartmann, Kaufmann, 31 Jahr alt.
3. März. Emilie Bertha Rehm, 4½ Stund alt.
8. „ Katharina Burgermeister, Taglöhnerin, 76 Jahr alt.
14. „ Theodor Alfred Rehm, 11 Tag alt.
14. „ Christina Rehm, 67 Jahr alt.
17. „ Elisabetha Schmalz, 11 Monat alt.
27. „ Wilhelm Herr, Dienstknecht, 31 Jahr alt.
28. „ Katharina Krayer, Taglöhnerin, 69 Jahr alt.
28. „ Babette Meier, Wittwe, 72 Jahr alt.
29. „ Christian Friedrich Aberle, Notar a. D. 65 Jahr alt.

Nieder-Emmendingen.

Geboren.

6. Januar. Karl Otto, Vater Christian Neubold, Landwirth.
9. „ Karolina, Vater Christoph Engel, Schuster.
13. „ Hermann, Vater Friedrich Krayer, Taglöhner.
14. „ Todtgeboren, Vater derselbe.
3. Februar. Elisabetha, Vater Wilhelm Hafner, Maurer.
16. „ Katharina, Vater Heinrich Stahl, Zimmermann.
21. „ August Friedrich, Vater Jakob Hurter, Maurer.

Getraut.

20. Januar. Gustav Adolf Kieser, Landwirth mit Karolina Fölmlin.

Gestorben.

3. Januar. Karl Anton Nadel, 2 Monate alt.
15. „ Hermann Krayer, 2 Tage alt.
17. „ Christian Blum, Schlosser, 41 Jahre alt.
26. „ Mathias Zimmermann, Maurer, 73 Jahre alt.
6. Februar. Karl Hodel, 6 Jahre alt.

Windenreuthe.

Geboren.

6. Januar. Wilhelm, Vater Wilhelm Steiger, Landwirth.
12. „ Anna Maria, Vater Christian Riesin, Landwirth.
18. „ Emma Sofia, Vater Leopold Wolfsperger, Bäcker.
20. März. Christina, Vater Georg Friedrich Spöri, Leineweber.

Getraut.

10. Januar. Wilhelm Gustav Wolfsperger, Maurer mit Anna Maria Kittel.

Gestorben.

6. Januar. Anna Maria Kümkämmerer geb. Ecklin, 56 Jahr alt.
12. Februar. Christian Roser, Gärtner, ledig, 66 Jahr alt.
18. „ Anna Maria Duß, Taglöhnerin, 73 Jahr alt.
17. März. Karl Friedrich Bührer, 8 Tage alt.

Kollmarsreuthe.

Geboren.

1. Januar. Katharina, Vater Andreas Bührer, Taglöhner.

Getraut.

31. Januar. Johann Georg Sauer, Landwirth mit Christina Marter.
3. Februar. Christian Wagner, Taglöhner mit Anna Maria Eberle.

Gestorben.

3. März. Johann Georg Lupberger, Landwirth 66 Jahr alt.
19. „ Anna Maria Reinbold, 4 Jahr alt.

Maleck.

Geboren.

6. Januar. Todtgeboren, Vater Andreas Graf, Wagner.
11. „ Wilhelm, Vater Joseph Georg Bruckbach, Landwirth.
3. Februar. Mathias, Vater Mathias Zimmermann, Landwirth.
18. „ Friedrich Wilhelm, Vater Johann Friedrich Fitzer, Hauptlehrer.
29. März. Christian, Vater Christian Buderer, Taglöhner.

Getraut.

12. März. Joseph Waizmann, Wagner mit Sophie Kaltenbach.

Gestorben.

30. Januar. Georg Friedrich Brupbach, Landwirth, 65 Jahr alt.
5. Februar. Wilhelm Bruckbach, 24 Tag alt.
14. „ Christina Schillinger, Taglöhnerin, 37 Jahr alt.
14. „ Katharina Bürklin, 54 Jahr alt.

Wasser.

Geboren.

4. März. Gustav Heinrich, Vater Wilhelm Ketterer, Landwirth.
29. „ Gustav Adolf, Vater Mathias Gerber, Landwirth.

Fürchte nicht, daß ich Dich in ein ungewisses Schicksal reißen will. Ich bin jung, ich kann arbeiten. Mag der alte Gauner thun, was er will. Mag er Alles nehmen, nur Dich nicht."

„Du hast es gewollt, und ich — ich kann nicht anders," sagte Marie. „So nimm mich denn, aber laß mich am Leben, drücke mich nicht todt."

In diesem Augenblicke steckte Herr Ruhmann den Kopf ganz leise zur Thüre herein, allein sein Gesicht mit dem pfiffigen, freundlichen Lächeln versteinerte gleichsam. Er wußte nicht ob er rückwärts sollte oder vorwärts, ob er den Schrei der Rache ausstoßen sollte, der ihm in der Kehle saß, oder ob er ihn in einen Seufzer der Wehmuth zu verwandeln habe. Er war rathlos und fassungslos, als aber eben jetzt Marie muthwillig auflachte, richtete er sich mit solcher Energie empor, daß sein Hut das Gleichgewicht verlor und zu Boden fiel.

„Lieber Herr Ruhmann," rief das junge Mädchen den Hut haschend, „wahrhaftig, Sie haben uns überrascht."

„Bitte sehr um Entschuldigung," sagte er, „ich sollte nicht meinen, daß es Ihnen Leid thäte."

„Im Gegentheil," erwiederte Marie, „ich bin Ihnen sehr dankbar dafür. Sie sind Zeuge gewesen, wie dieser junge, ungestüme Herr, mein leiblicher Vetter — mochte ich sagen, was ich wollte — mich in seinen Armen festhielt."

„Haha!" rief Herr Ruhmann, „ich will nicht sagen: was geht es mich an! — aber es kommt darauf an, ob Sie guten Rath hören wollen."

„Guter Rath ist Goldes werth," sagte das junge Mädchen.

Herr Ruhmann räusperte sich, dann rieb er die Hände und strich seine Taille, während er ein paar eigenthümliche durchdringende Blicke auf Marien richtete.

„Ich bin ein einfacher, aufrichtiger Mann," rief er, auf die Brust schlagend, „und liebe darum nichts so sehr als Wahrheit und Aufrichtigkeit. — Sagen Sie mir daher ehrlich und aufrichtig, Mariechen, was eine Liebe nützen kann, bei der man hungert und friert."

„Es ist schändervoll!" sagte Marie.

„Weit schlimmer noch, fuhr Herr Ruhmann fort. „Es ist unchristlich, unsittlich und schlimmer als Straßenraub, eine schwache Minute zu benützen, um ein liebenswürdiges Mädchen unglücklich zu machen."

„Sehr wahr, Herr Ruhmann, sehr wahr!" sagte das Mädchen, ihre Hand zurückziehend, die Währing noch immer hielt.

„Aber noch ist es, dem Himmel sei Dank, nicht zu spät," fuhr Herr Ruhmann mit salbungsvollem Tone fort, „noch wacht die Redlichkeit, um zur Hilfe bereit zu sein. — Ich fürchte den Zorn des Herrn da ganz und gar nicht," schrie er mit einem muthigen Kopfnicken, „wo es den Schutz der Unschuld gilt. Ich warne Sie vor ihm, Mariechen, als vor einem Menschen, der keinen reellen Fond besitzt, sondern höchstens Chimären, Projekte, Erfindungen, haha! höchst seltsame Erfindungen, mit denen kein Mann, der die Sache kennt, sich befassen kann, und der daher auch kein Vertrauen erwecken wird."

„Ich habe es mir wohl gedacht," rief Marie. „Sie haben kein Vertrauen zu ihm?"

Herr Ruhmann zuckte mit den Schultern und sprach in den sanftesten Tönen: „Fern sei es von mir, Sie beleidigen zu wollen, Herr Währing."

„Das sind Sie durchaus nicht im Stande," schaltete Währing ein, der mit größter Ruhe zuhörte.

„Ich bin ein friedlicher Mann, hasse allen Streit und diene meinen Mitmenschen, wie ich kann; aber wo es darauf ankommt, ein Lamm aus den Zähnen eines Wolfes zu retten, muß das Erbarmen aufhören."

Herr Ruhmann machte bei den letzten Worten ein so mildes und wehmüthiges Gesicht, daß Währing laut auflachte.

„Ich begreife nicht, wie Du lachen kannst," sagte Marie. „Es ist ein merkwürdiges Beispiel Deiner Verstocktheit. Ich fürchte beinahe, Herr Ruhmann hat nur zu Recht. Fahren Sie fort, lieber Herr Ruhmann, ich fühle einen Zorn in mir, der sich kaum noch beherrschen läßt."

„Der edle Zorn einer schönen Seele, theuerstes Mariechen," rief Herr Ruhmann, und leise nahm er ihr die Hand und führte sie an seine Lippen. — „Sind Sie bestimmt, Hunger und Kummer mit einem Manne zu theilen, der nicht weiß, was aus ihm werden soll!"

„Dazu habe ich wirklich nicht die geringste Lust," erwiederte sie.

„Nicht?" fragte er, sie anlächelnd, „o Sie liebes, verständiges Mariechen, aber was meinen Sie zu einem erfahrenen, edelmüthigen, treuen, beiderherzigen und dabei wohlhabenden Freund, der Ihnen Alles zu Füßen legt, was er besitzt und Blumen auf den Weg streut?" — Bei diesen Worten faßte Herr Ruhmann in seinen Hut und holte einen mächtigen Straus hervor, den er mit dem süßesten Lächeln Marie überreichte.

Sie nahm ihn graziös mit einem tiefen Knix an. „Herr Ruhmann," rief sie, „mein Himmel, so wäre es doch wahr?"

„Es ist wahr!" schrie Herr Ruhmann energisch, indem er drei Finger wie zum Schwure in die Höhe hob und einen triumphirenden Blick auf Währing schleuderte.

„O wie schrecklich, wie schmerzlich, wie herzzerreißend?" rief Marie die Hände zusammenschlagend.

Herr Ruhmann sah sie starr an. „Wie so, schrecklich?" sagte er. „Es ist gar nicht schrecklich, es ist meine innigste Ueberzeugung."

„Höre auf!" fiel Währing lachend ein. „Du bringst ihn von Sinnen Sie sehen wohl, würdigster Herr Ruhmann, daß Sie zu spät kommen und alle ihre zärtlichen Betheuerungen nichts helfen."

„Zu spät?" schrie der Getäuschte. „Oho, das ist Spaß. Sie kommen zu spät. — Reden Sie, Mariechen, ich liebe den Spaß, aber er muß nicht zu weit gehen. — Haha, Sie wissen wohl, was ich für Sie gethan habe und was ich thun könnte, wenn ich wollte. Aber Gott bewahre mich, daß ich darauf etwas gäbe. Ich bin ein einfacher, schlichter Mann, was ich gethan habe, habe ich gethan." (F. f.)

Gant-Edikt.

A.G.Nr. 6275. Gegen Gerber Eduard Legler von Niederemmendingen haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren angeordnet auf:

Montag den 6. Mai d. J. früh 8 Uhr.

Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse persönlich oder durch gehörige Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- und Unterpfandsrechte zu bezeichnen mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit anderen Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt werden der Massepfleger und Gläubigerausschuß gewählt und wird ein Borg- und Nachlaßvertrag versucht werden. Die Nichterscheinenden werden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen.

Emmendingen, den 30. März 1878.

Großh. Badisches Amtsgericht.
v. Rotteck.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Müller **Johann Georg Giesin** von Ottoschwanden am

Dienstag den 16. April Vormittags 8 Uhr

in dessen Wohnung (Rostmühle) folgende Fahrnisse gegen Baarbezahlung öffentlich versteigert:

ein tannener Frucht- und Mehlkasten, ein steinerner Brunnentrog, Gewehr, Hohlmaße, Siebe, Hebeisen, Feuerherd, Hobelbank, Brückenwaage mit Gewicht, circa 80 Centner Heu und Oehmd und sonst noch verschiedener Hausrath.

Emmendingen am 8. April 1878.

Haller
Gerichtsvollzieher.

Die öffentliche Jahresprüfung der hiesigen

Gewerbeschule

findet

Montag den 15. April, Vormittags 9 Uhr

und die

Ausstellung der Schüler-Arbeiten Sonntag den 14. April,

von 8—12 Uhr Vormittags und 2—4 Uhr Nachmittags statt.

Eltern und Lehrherren der Schüler, sowie alle Freunde der Schule und Jugendbildung werden hiermit zur Besichtigung der Arbeiten und zur Prüfung freundlichst eingeladen.

Emmendingen, 9. April 1878.

Der Gewerbschulrath.
A. A.
Weber, Gewerblehrer.

Ungefähr 80 Zentner Heu u. einen großen Dunghaufen hat zu verkaufen. Wer sagt die Exped. d. Bl.

Nächsten Montag

Ziegel & Backsteine

und Dienstag **Kalk** bei

Ziegler Heß.

Zu Confirmationsgeschenken

empfehlen wir:

Alles mit Gott! Evang. Gebetbuch	Mk.	2.60
Baur, Vertrau' auf Gott! Evang. Gebetbuch	„	3.50
Diethoff, Edle Frauen der Reformation u. der Zeit der Glaubenskämpfe	„	9.—
Düringsfeld, Buch denkwürdiger Frauen, Festgabe für Mütter und Töchter	„	8.—
Gerok, Palmblätter, Taschen-Ausgabe	„	3.—
„ dass lbe, neue Folge	„	5.50
„ Pfingstrosen, Taschen-Ausgabe	„	3.60
Goldshmith, Landprediger von Wakefield	„	5.—
Hammer, Leben und Heimath in Gott	„	6.—
Hohenhausen, Brevier der guten Gesellschaft und der guten Erziehung	„	6.—
Krais, cheistl. Vergißmeinicht	„	1.50
Milde, der Jungfrau Wesen und Wesen	„	5.—
Opitz, Beicht- und Communionbuch	„	4.—
„ heilige Stunden einer Jungfrau	„	4.—
„ heilige Stunden eines Jünglings	„	4.—
Reiche, der Führer auf dem Lebenswege	„	4.—
Rosenmüller's Mitgabe für das ganze Leben	„	4.—
Schmalz, Erbauungsstunden für Jünglinge und Jungfrauen	„	4.50
Schwartz, Stunden der Andacht in poetischem Gewande	„	6.—
Spieker, des Herrn Abendmahl. Ein Beicht- und Communionbuch	„	3.—
Spitta, Psalter und Harfe	„	3.—
Starck's tägl. Handbuch	„	1.80
Sturm, stilles Leben	„	1.50
Witschel, Morgen- und Abendopfer	„	2.10

Ferner:

Sämmtliche Schriften
von
Clara Cron und **Clementine Helm**
in Bänden à 3—6 Mark.

Emmendingen. **Albert Dölter's Buchhandlung.**

Gesangbücher,

mit und ohne Beschläg, für Confirmanden sind zu verschiedensten Preisen vorräthig in

Albert Dölter's Buchhandlung in Emmendingen.

Eichenversteigerung.

Nr. 109. Die Gemeinde Forchheim versteigert am

Dienstag den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr anfangend,

in ihrem Gemeindewald, diesjähriger Gabholzschlag

160 Stück Eichstämme verschiedener Größe gegen Baarzahlung vor der Abfuhr.

Zusammenkunft im Gabholzschlag.

Forchheim den 8. April 1878.

Der Gemeinderath.
Futterer.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Heimbach versteigert am

Montag den 15. April d. J.,

in ihrem diesjährigen Gabholzschlag, sowie auch das Ausfallholz aus dem neuen Steingrubenweg zu Nutz- und Bauholz geeignet, als:

95 Eichen, 28 Forlen und 17 Stangen.

Zusammenkunft **früh 8 Uhr** im Gabholzschlag.

Heimbach, den 8. April 1878.

Der Gemeinderath.
Rombach, Bürgermeister.

Oeffentliche Aufforderung.

Alle Diejenigen welche aus irgend einem Rechtsgrund ein Guthaben oder Anspruch an die **Verlassenschaft der Gottlieb Ringwald, Leibgedinger Eheleute in Keppenbach** zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, **innerhalb 4 Wochen bei Vermeiden des Ausschlusses** ihre Ansprüche bei den Unterzeichneten geltend zu machen.

Innerhalb der gleichen Frist wollen Alle welche noch Zahlungen an den † Gottlieb Ringwald oder dessen gleichfalls verstorbene Ehefrau zu machen haben, ihren Verbindlichkeiten bei Vermeiden gerichtlichen Verfahrens nachkommen.

Freiamt, den 3. April 1878.

Gottlieb Ringwald,
Grünbaumwirth in Keppenbach.
Matthias Herr in Mußbach.

Probeschriften-Papier in den verschiedensten Liniaturen.
Prüfungstabellen nach Vorschrift.
Schulimpressen jeder Art.
empfiehlt **A. Dölter's** Buchhandlung.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nr. 45. Samstag, den 13. April 1878.

Unseren Konfirmanden.

Die Glocke ruft — auch dir! Mit eh'rnem Munde
Verkündet sie die ahnungsvolle Zeit,
Wo du bekennen sollst die frohe Kunde,
Welch' frommem Glauben sich dein Herz geweiht.
O laß' mich heut' tief aus der Seelen Grunde,
Ein Wort dir sagen treuer Zärtlichkeit;
Worin sich alle Herzen heut' verbünden,
Die stummen Wünsche laß mich laut dir künden!

Der sel'gen Kindheit sollst du nicht entsagen!
Der Perle gleich in stummer Meeresfluth
Sollst du sie fest in treuer Seele tragen,
Den liebsten Schatz, des Lebens höchstes Gut;
Verkünden wird es deines Herzens Schlagen,
Verkünden wird's der Wange Rosengluth,
Ja, in dein Auge deutlich wird sich's schreiben:
Du warst ein Kind, und kindlich sollst du bleiben.

Das ist die Jugend, welche nie veraltet,
Die Schönheit ist es, welche nie verweht,
Das ist die Liebe, welche nie erkaltet,
Die süße Hoffnung, welche treu besteht.
Dann sei getrost! Wie auch das Schicksal waltet,
Auf welchen Pfaden auch dein Fuß einst geht:
Was bangst du noch; blieb nur der Jugend Blüthe
Dir unverwelkt im innersten Gemüthe!

So tritt denn fröhlich und getrost in's Leben;
Sei dir's ein Maitag, sonnenhell und rein!
Kein Sehnen quäle dich, kein eitles Streben,
Nie nage dich des Zweifels bange Pein!
Ein Engel Gottes möge dich umschweben,
Dir ewig hülfreich, ewig nah' zu sein!
Doch über Alles sei dir Gottes Frieden;
Wem Friede ward, war Köstliches beschieden.

Die politische Spannung

in Betreff der Orientfrage hat sich in den letzten acht Tagen wenigstens nicht verschärft, vielmehr tritt allseitig der Wunsch und das Bemühen auf Erhaltung des europäischen Friedens wieder bestimmter hervor.

Im englischen Parlamente haben lebhafte Verhandlungen über die Einberufung der Reserven und über eine auf diesen Anlaß an die Königin zu richtende patriotische Zustimmungsadresse stattgefunden. Bei der Berathung im Oberhause erklärte der erste Minister Lord Beaconsfield aufs Neue, die von der englischen Regierung in der orientalischen Frage befolgte Politik basire auf den Verträgen von 1856 und 1871. Die Regierung habe Rußland bei Beginn des Krieges davon verständigt, daß die Zustimmung der Signatarmächte zu jeder Modifikation dieser Verträge nothwendig sei. Nachdem Rußland sich geweigert hatte, der Forderung Englands, den ganzen Friedensvertrag dem Kongresse zu unterbreiten, nachzugeben und jede Hoffnung auf das Zustandekommen des Kongresses verschwunden war, hätte England gegenüber der Haltung Rußlands auf entsprechende Mittel sinnen müssen. Da alle Welt unter Waffen stehe, hätte auch England für den Nothfall vorbereitet sein müssen. Die englische Regierung habe geglaubt, daß der Zusammentritt des Kongresses das einzige Mittel sei, den Frieden zu sichern, aber sie müsse nach wie vor verlangen, daß jeder Artikel des Friedensvertrages auf dem Kongresse zur Verhandlung komme; denn jeder wesentliche Artikel enthalte eine Abweichung von den früheren Verträgen. Käme der Vertrag zur Ausführung, so würde nicht blos der Handel Englands mit Persien, sondern auch die freie Schifffahrt in den Meerengen beeinträchtigt. Noch jetzt halte die Regierung den Kongreß für das einzige und beste Mittel, aber nur unter jener Bedingung. Angesichts einer möglichen Verletzung der Verträge und der wichtigsten Interessen Englands habe die Regierung militärische Vorsichtsmaßregeln vorschlagen müssen.

Im Unterhause erklärte der Schatzkanzler Northcote: die Einberufung der Reserven sei keine kriegerische Maßregel, sondern eine Vorsichtsmaßregel. Es sei auch jetzt noch Hoffnung vorhanden, daß die Schwierigkeiten, welche den Zusammentritt der Konferenz gehindert hätten, beseitigt werden würden. Aber diese Situation sei in diesem Augenblicke noch nicht hergestellt. Rußland habe noch nicht die Diskussion des ganzen Friedensvertrages auf dem Kongresse zugesagt, aber er glaube, daß Rußland jetzt nach einer ruhigeren Erwägung die Gesichtspunkte Englands annehmen werde. Die Stimme Europas sei einig mit England in dem Verlangen, die Frage auf breiter und endgiltiger Basis geregelt zu wissen, und eine Konferenz zu sehen, welche jeden Artikel des Friedensvertrages nach seiner eigenen Tragweite und in seinen Beziehungen zu den bestehenden Verträgen erwägt. Die gegenwärtige Politik sei dieselbe, welche den Antrag auf Bewilligung des außerordentlichen Kredits veranlaßt habe, eine Politik, weit entfernt, einen Krieg hervorrufen zu wollen, aber eine Politik, entschlossen, die Rechte und die Pflichten Englands zu wahren.

Von Seiten Rußlands ist eine weitere ausdrückliche Erklärung gegenüber Oesterreich und England noch nicht erfolgt, doch läßt der versöhnlichere Ton der russischen Presse annehmen, daß die Nothwendigkeit friedlicher Erwägungen und Schritte auch dort weiteren Boden gewonnen hat. (Prov.-Corr.)

Die Orientalischen Angelegenheiten.

Fürst Bismarck hat auf der letzten parlamentarischen Soirée die Aeußerung gethan, er halte den Kongreß noch nicht für unmöglich, wohl aber sei eine Betheiligung Deutschlands an einem englisch-russischen Krieg unmöglich. Sicherlich wird deutsches Blut nicht vergossen werden, um anderen Mächten die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Aber auch heute ist für einen blutigen Zusammenstoß zwischen Rußland und England die Wahrscheinlichkeit nicht größer als gestern. Eine St. Petersburger Antwort ist bisher weder nach Wien, noch nach London abgesandt. Eine Meldung, daß in London der Inhalt von Gortschakoff's Antwort bereits unter der Hand bekannt geworden sei, hat noch nirgends eine Bestätigung gefunden. Bis zum Einlaufen dieser russischen Erwiderung aber ist eine entscheidende Wendung in der orientalischen Angelegenheit kaum zu erwarten. Bestätigt wird daß Fürst Gortschakoff im Gespräche mit dem österreichisch-ungarischen Vertreter in St. Petersburg der Geneigtheit Ausdruck gegeben, dem Wiener Kabinet in Betreff einer Abkürzung der Dauer der russischen Okkupation Bulgariens und einer Berichtigung der westlichen Grenze dieses Landes Konzessionen zu machen.

Als ein weiteres friedliches Anzeichen verdient eine Meldung des „Mémorial diplom." Beachtung. Nach diesem Blatt hätte auf Befragen das britische Kabinet verschiedenen Mächten erklärt, daß es zur Fortsetzung von Sonderverhandlungen mit Rußland zwar nicht geneigt sei, wohl aber sei England bereit, auf einer Konferenz in Gemeinschaft mit den übrigen Signatarmächten der Verträge von 1856 und 1871 das Geschick der Bevölkerungen der Balkanhalbinsel zu regeln.

Ihre Bestätigung findet diese Nachricht durch den bekannten Wiener Korrespondenten der „Karlsruher Zeitung", welcher nicht nur von einem neuen von Wien nach St. Petersburg und London, und zwar im Einvernehmen mit Deutschland geschickten, zwischen dem russischen und englischen Standpunkte vermittelnden Kongreßvorschlag berichtet, sondern auch bereits davon, daß man in Wien der englischen Zustimmung schon sicher zu sein glaube, während die russische Zustimmung allerdings noch als weniger gesichert gelte.